

Demenzkranke Personen im Spital

Der Spitalaufenthalt kann für einen Menschen mit Demenz notwendig werden, nach einem Unfall oder wegen einer Krankheit. Weil Spitäler nicht auf allen Abteilungen auf die speziellen Bedürfnisse von Demenzkranken ausgerichtet sind, ist der Aufenthalt für den Kranken, aber auch für Angehörige und Pflegepersonal oftmals eine Herausforderung. Eine gute Zusammenarbeit aller Beteiligten ist deshalb wichtig.

Spitäler sind grosse, unübersichtliche und geschäftige Einrichtungen, die ganz unterschiedliche Aufgaben erfüllen müssen. Demenzkranke Patienten haben aber ganz spezifische Probleme und Bedürfnisse. Sie verstehen die Anweisungen oft nicht oder können sie nicht befolgen. Sie können ihre Bedürfnisse nicht immer verständlich ausdrücken oder vergessen, weshalb sie im Spital sind. Medizinische Untersuchungen, Hektik, die Behandlung, das fremde Essen und die vielen unbekannt Menschen bereiten Unbehagen oder lösen Ängste aus. Der Alltag im Bett oder Spitalzimmer unterscheidet sich von der gewohnten Betreuungssituation zu Hause oder im Pflegeheim und kann daher zu schwierigen Situationen führen.

Zusammenarbeit mit dem Spital

Ein Akutspital ist darauf spezialisiert, akute Gesundheitsprobleme zu behandeln, beispielsweise die Verletzungen nach einem Sturz, eine Lungenentzündung und die damit verbundene Verschlechterung des Allgemeinzustandes. Bei solchen Behandlungen handelt es sich oft um Routineablaufe in spezialisierten Abteilungen. Dabei gerät die Demenzkrankheit des Patienten etwas in den Hintergrund. Umso wichtiger ist es, dass die Erwartungen an das Spital realistisch bleiben und Angehörige und Pflegepersonal die Zusammenarbeit suchen.

- ▲ Betreuende Angehörige kennen sich am besten aus in der täglichen Pflege und Betreuung des

demenzkranken Familienmitglieds. Diese Kenntnisse helfen Ärzten und Pflegepersonal, dem Demenzkranken besser gerecht zu werden.

- ▲ Um die Behandlung und Pflege an die Bedürfnisse eines demenzkranken Menschen anpassen zu können, brauchen Ärzte und Pflegepersonal die Mithilfe der betreuenden Angehörigen.
- ▲ Der Aufenthalt im Spital kann erfolgreich verlaufen, wenn alle Beteiligten eng zusammenarbeiten, sich gegenseitig informieren und klare Abmachungen über die Aufgabenteilung treffen.

Für weitere Informationen :

Alzheimer-Telefon: 024 426 06 06
Mo – Fr: 8-12 und 14-17 Uhr

Redaktion: Jen Haas, Telefenteam der Schweizerischen Alzheimervereinigung.

Folgende Fachpersonen haben mitgeholfen:

Ruth Ritter, dipl. Gerontologin SAG

Wolfgang Hasemann, MNS; Anja Ulrich, MNS; Doris Ermini, MSc, Institut für Pflegewissenschaft der Universität Basel.

Nützliche Tipps und Hinweise zum Spitalaufenthalt:

Ein Spitalaufenthalt ist eine kritische Episode im Leben eines Demenzkranken. Damit diese Zeit möglichst erfolgreich vorübergeht, sollten sich Angehörige mit dem Spitalpersonal klar absprechen, wer welche Aufgaben übernimmt. Angehörige können dem demenzkranken Patienten und dem Pflegepersonal Sicherheit verleihen sowie Stresssituationen vermindern.

Vor oder beim Spitaleintritt

Gewisse Dinge, wie z.B. die Information des Pflegepersonals, können bereits vor einem Spitalaufenthalt vorbereitet werden – falls ein Aufenthalt geplant und genügend Zeit vorhanden ist. Sollten Sie von einem plötzlichen Spitaleintritt überrascht werden, können Sie das Wichtigste unmittelbar nach dem Eintritt erledigen.

- ▲ Planen Sie bei einem vorhergesehenen Spitalaufenthalt einen frühzeitigen Eintritt.
- ▲ Kontaktieren Sie die zuständige Abteilung möglichst vor oder unmittelbar bei einer Spitalweisung. Informieren Sie das Pflegefachpersonal sofort über die Demenzerkrankung des Patienten und machen Sie einen Termin für ein persönliches Gespräch ab.
- ▲ Es ist hilfreich, wenn sich das Spital auf eine Bezugsperson aus der Familie beziehen kann. Die Bezugsperson holt sich die Informationen aus dem Spital und gibt sie anderen Familienangehörigen weiter. Überlegen Sie sich, wer diese Aufgabe übernehmen könnte.
- ▲ Ein Datenblatt hilft dem Pflegefachpersonal, sich umfassend über den demenzkranken Patienten zu informieren. Im Datenblatt sind wichtige Angaben zur demenzkranken Person enthalten, wie eine

Kurzbiographie, momentane Lebensumstände, Vorlieben und Abneigungen, Gewohnheiten, Medikamente etc. Ein vorbereitetes Datenblatt liegt diesem Infoblatt bei und braucht nur noch ausgefüllt zu werden.

- ▲ Machen Sie sich vom ausgefüllten Datenblatt eine persönliche Fotokopie oder füllen Sie ein zweites aus. Weitere Datenblätter können Sie auf der Webpage der Schweizerischen Alzheimervereinigung herunterladen (www.alz.ch).

Persönliches Gespräch

Suchen Sie ein persönliches Gespräch mit dem Pflegepersonal noch vor oder unmittelbar nach dem Eintritt ins Spital.

- ▲ Weisen Sie sofort auf die Demenzerkrankung des Patienten hin.
- ▲ Erklären Sie in diesem Gespräch mit der Pflegefachperson die Bedürfnisse des Demenzkranken. Klären Sie ab, welche Bedürfnisse vom Spital abgedeckt werden, welche nicht. Das ausgefüllte Datenblatt hilft Ihnen beim Gespräch.
- ▲ Informieren Sie sich beim Personal, welches Ihre Ansprechperson im Spital ist.
- ▲ Besprechen Sie mit dem Pflegepersonal, an welchen Aufgaben Sie sich aktiv beteiligen können und wollen.
- ▲ Vereinbaren Sie Zeitpunkte, an denen Sie anstehende medizinische oder pflegerische Massnahmen mit dem Arzt und den Pflegenden klären können. Bei Noteingriffen fehlt jedoch oft die Zeit für ein vorgängiges Gespräch.

- ▲ Fragen Sie nach, ob das Spital Liegen oder Liegestühle zur Verfügung stellt, falls Sie beim demenzkranken Patienten wachen wollen.
- ▲ Informieren Sie sich, wie man Sie als Angehörige im Spital entlasten kann. Ein solches Angebot ist beispielsweise eine Sitzwache, ein Besucherdienst oder die Hilfe bei den Mahlzeiten. Fragen Sie auch, was Entlastungsangebote allenfalls kosten und wer sie bezahlt.

Während des Spitalaufenthalts

Angehörige können mit ihrem Wissen und ihrer Erfahrung das Spitalpersonal unterstützen. Es bieten sich unter anderem folgende Möglichkeiten der Mithilfe an, die allerdings vorher mit dem Spitalpersonal abgesprochen werden sollten.

- ▲ Die Mahlzeiten sind oft schwierige Momente, das Spitalpersonal ist dann besonders beschäftigt. Sollte die Nahrungsaufnahme für den demenzkranken Menschen zum Problem werden, helfen Sie doch beim Anrichten oder Verabreichen der Mahlzeit mit.
- ▲ Begleiten Sie die demenzkranke Person bei Untersuchungen oder Therapien.
- ▲ Ihre Anwesenheit ist für den Demenzkranken, aber auch für das Pflegepersonal wichtig, sie verleiht Sicherheit.
- ▲ Leisten Sie «Übersetzungsarbeit», beispielsweise indem Sie der demenzkranken Person verständlich machen, weshalb etwas gemacht wird. Oder indem Sie Äusserungen und Reaktionen des Patienten dem Pflegepersonal erklären.
- ▲ Als pflegender Angehöriger kennen Sie die demenzkranke Person am besten. Kommt Ihnen ihr Verhalten ungewöhnlich vor, melden Sie dies dem Pflegepersonal. Möglicherweise gleitet der Demenzkranke in eine akute Verwirrtheit, auch Delir genannt, die behandelt werden muss. Mehr

zum Delir steht in der Broschüre «Verwirrte und demenzkranke Patientent im Akutspital».

Den Aufenthalt gestalten

Ärzte und Pflegepersonal bemühen sich, den Aufenthalt für einen demenzkranken Patienten möglichst gut zu gestalten. Angehörige können jedoch zusätzlich Sicherheit verleihen, indem sie im Spitalzimmer eine angenehme Atmosphäre schaffen.

- ▲ Bringen Sie Dinge mit, womit sich die demenzkranke Person beschäftigen kann.
- ▲ Stellen Sie persönliche Gegenstände, wie eine Fotografie der Familie, neben das Bett.
- ▲ Schaffen Sie Orientierung mit einem Wecker, einer Agenda oder einem Schild mit der Aufschrift «Toilette».
- ▲ Eine ruhige Atmosphäre hilft bei der Genesung. Reduzieren Sie wenn möglich den Ton von Radio und Fernseher. Ist die Umgebung zu hektisch oder lärmig, erkundigen Sie sich nach der Möglichkeit eines Zimmerwechsels. Zahlreiche Spitäler bieten beispielsweise ein Einzelzimmer gegen einen Aufpreis an.
- ▲ Sprechen Sie die Besuche mit anderen Familienmitgliedern oder Bekannten ab, damit nicht mehr als zwei Besucher am Krankenbett sind.
- ▲ Organisieren Sie eine Entlastung für die Bezugsperson, z.B. eine Sitzwache. Sprechen Sie die Entlastung mit dem Pflegepersonal ab.
- ▲ Machen Sie, sofern möglich, gemeinsame Spaziergänge.

Bei Ungereimtheiten

Vielleicht ergeben sich im Spital Situationen, mit denen Sie unzufrieden sind. Folgende Hinweise helfen, Ihre Reklamation möglichst wirkungsvoll anzubringen:

▲ Suchen Sie Kontakt mit der Ansprechperson im Spital. Erklären Sie genau, was Ihrer Meinung nach schief gelaufen ist und weshalb. Beispiel: «Bei drei Besuchen habe ich bemerkt, dass die Medikamente noch auf dem Tisch liegen und nicht eingenommen worden sind. Die Medikamente müssen immer verabreicht werden, weil mein demenzkranker Ehemann die Einnahme vergisst.»

▲ Vergessen Sie nicht zu erwähnen, womit Sie zufrieden sind.

Die Heimkehr planen

Planen Sie die Heimkehr möglichst früh, also gleich nach dem Eintritt. Informieren Sie sich beim Pflegefachpersonal oder bei den Therapeuten, was das demenzkranke Familienmitglied nach dem Spitalaufenthalt zu Hause oder im Heim benötigen wird.

✓ Checkliste für den Spitalaufenthalt:

- Das beiliegende Datenblatt mit den Angaben zur demenzkranken Person ist ausgefüllt. Sie selbst haben eine Kopie.
- In der Familie ist abgesprochen worden, wer welche Aufgaben übernimmt.
- Mit dem Spitalpersonal ist besprochen worden, welche Betreuungsaufgaben Sie übernehmen können und wollen.
- Sie kennen Ihre Ansprechpersonen im Spital.
- Das Spitalpersonal kennt die Bezugsperson in der Familie.
- Die demenzkranke Person trägt keine Wertsachen bei sich.

Folgendes liegt bereit:

- Das persönliche Datenblatt für das Spitalpersonal
- Blutgruppen-, Allergieausweis
- Liste der Medikamentenunverträglichkeiten
- Patientenverfügung, Vorsorgevollmacht
- Karte der Krankenkasse
- Medikamente für den ersten Tag.

Ihre Ansprechpersonen im Spital sind:

Name der Pflegefachperson:

Telefonnummer der Pflegefachperson:

Name des Arztes:

Telefonnummer des Arztes:

Für den Spitalaustritt steht Ihnen im Spital folgende Ansprechperson zur Verfügung:

Die Telefonnummer dieser Ansprechperson lautet:

Notizen:

.....
.....
.....
.....

Patienten-Datenblatt für den Spitalaufenthalt

Name Patient:

	Name:	Telefon Festnetz:	Telefon Mobil:
Bezugsperson in der Familie:			
Partnerin / Partner:			
Tochter / Sohn:			
andere:			

- Patientenverfügung beiliegend ja nein
- Vorsorgevollmacht beiliegend ja nein
- Medikamentenliste beiliegend ja nein

Patient möchte gerne mit folgendem Namen angesprochen werden:

.....

Muttersprache:

.....

andere Sprachen:

.....

Medikamente vom Arzt	Dosierung	Bemerkung

Adresse Patient:

.....

Hausarzt (Name und Telefonnummer):

.....

externe Hilfe zu Hause (Spitex, Tagesstätte):

Selbstmedikation	Dosierung	Bemerkung

Das Sprachverständnis ist...

- weitgehend erhalten
- eingeschränkt
- auf kurze Sätze beschränkt
- auf Gesten beschränkt
- nicht mehr vorhanden

Die Sehfähigkeit ist...

- weitgehend erhalten
- stark eingeschränkt
- leicht eingeschränkt
- Patient trägt Brille

Die Sprechfähigkeit ist...

- weitgehend erhalten
- stark eingeschränkt
- leicht eingeschränkt
- nicht mehr vorhanden

Die Hörfähigkeit ist...

- weitgehend erhalten
- leicht eingeschränkt
- stark eingeschränkt
- Patient trägt Hörgerät

Essen und Trinken: Patient...

- isst selbständig
- trinkt selbständig
- braucht Hilfe beim Schneiden
- braucht Anleitung
- Essen eingeben
- isst mit Besteck
- isst mit den Fingern
- verschluckt sich
- braucht püriertes Essen
- trägt Zahnprothese

Bevorzugte Speisen und Getränke:

.....
.....

Abneigungen, Unverträglichkeiten von Nahrungsmitteln:

.....
.....

Toilette: Patient...

- ist selbständig
- braucht Toiletentraining
- braucht Hilfe
- ist inkontinent

Körperpflege

- selbständig
- mit Hilfe

Baden

- selbständig
- mit Hilfe

Duschen

- selbständig
- mit Hilfe

Wehrt sich gegen:

.....
.....

Hautprobleme, Allergien, Empfindlichkeiten?

.....

Gewohnheiten, die beachtet werden sollten

.....
.....

Schlaf

- Einschlafschwierigkeiten
- Durchschlafschwierigkeiten
- Tag-/ Nachtumkehr
- schläft gut

Verhalten, Besonderheiten:

- Tendenz zum Weglaufen
- kann ablehnend reagieren
- überschätzt sich selbst
- will keinen Körperkontakt
- hält lieber Distanz
- ist häufig traurig
- leistet Widerstand
- akzeptiert Hilfe

ärgert sich über:

.....
.....

wird unruhig wenn:

.....
.....

hat Angst wenn:

.....
.....

lässt sich beruhigen durch:

.....
.....

frühere Tätigkeiten (Beruf etc.):

.....
.....

Patient hat gelebt (Ort / Kulturkreis):